

# Vernissage der Stadtmalerin

## Susan Stadler präsentierte ihr Werke zum Abschluss des Projektes

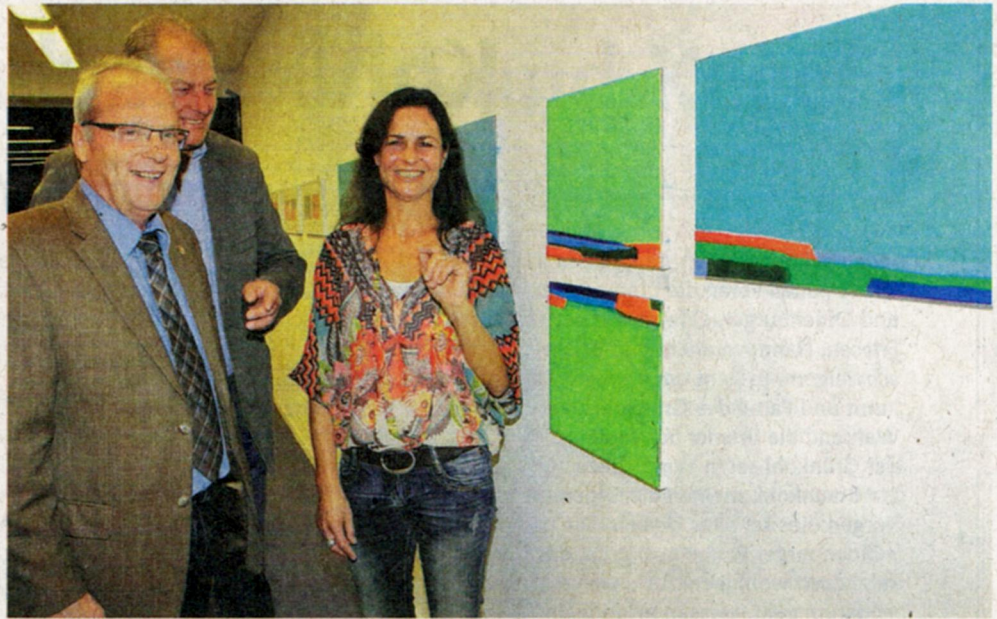
VON LUTZ SCHADECK

**Bremervörde. Sechs Wochen hat Susan Stadler als Stadtmalerin in Bremervörde gelebt und gearbeitet. Nach einer kurzen Findungsphase, wie Manfred Bordiehn vom Bremervörder Kultur- und Heimatkreis feststellte, hat sie eine hohe Produktivität entwickelt.**

Nun also wurden die entstandenen Bilder der breiten Öffentlichkeit in einer Vernissage im ehemaligen G+K-Haus präsentiert. In den oberen Räumen hatte die in Nonnenhorn geborene und in München lebende Künstlerin ihr Atelier. Hier hat sie „sich von den Eindrücken unserer Heimat inspirieren lassen“, bemerkte Bürgermeister Eduard Gummich.

Das Projekt „Stadtmaler“ geht zurück auf die Veranstaltungsreihe „Kulturlandschaft“ des Landschaftsverbandes Stade, an dem sich Bremervörde seit 1982 beteiligte. Gummich: „Das Konzept der Kulturlandschaft war, besondere kulturelle Eigenarten der Region zu vermitteln.“ Das Stadtmalerprojekt lief in der Regel über vier Wochen. Erwartet wurde die Bereitschaft für die Durchführung von Workshops und Werkstattgesprächen.

Seit Sommer 1990, als der erste Stadtmaler Ernst Heckelmann hieß, erfüllt Susan Stadler als zweite Frau zum siebten Mal das Projekt. „Die Tür zum Atelier stand für Interessierte fast immer offen und das Interesse der Stadt war groß“, beschrieb Gummich die Schaffenszeit der Künstlerin in der Stadt. So schauten Viertkläss-



**Stadtmalerin Susan Stadler hat die erlebte Weite und Ruhe in ihren Bildern eingefangen. Eduard Gummich (links) und Manfred Bordiehn hatten sichtlich Spaß bei der Vernissage.**

Foto: Is

ler der Schule am Mahlersberg der Malerin über die Schulter, probierten sich selber aus. Der Stadtoberste schloss seine Laudatio mit der Feststellung: „Eine Stadt ohne ein niveauvolles Kul-

„Susan Stadler ist keine Landschaftsmalerin, sie malt nicht gegenständlich aber intensiv.“

Manfred Bordiehn

turprogramm, ohne Kunst und Kultur, ist eine arme Stadt.“ Susan Stadler habe dazu beigetragen, „unsere Stadt ein Stück reicher zu machen“.

Manfred Bordiehn ging auf die Werke der Stadtmalerin ein.

So sei sie jemand, die „Farben sammelt, Farben aufnimmt, mit Farben komponiert“. Bordiehn: „Sie ist keine Landschaftsmalerin, sie malt nicht gegenständlich, aber intensiv.“ Oder, wie es im Ausstellungskatalog zu lesen war: „Gerne agiert sie in Serien, um wie in Versuchsreihen das wechselseitige Zusammenspiel von Farbe und Grund, Bewegung und Ruhe, Übermalen und Freilegen, immer wieder aufs Neue zu erkunden.“ Die Chance, Kunst öffentlich zu machen, also vom Entstehen bis hin zum fertigen Werk unter den Augen der Öffentlichkeit, sei ihr gelungen. Die Wechselwirkung von Künstler und Besucher hinterlässt den Eindruck, das etwas läuft in Bremervörde.

Für Susan Stadler war es eine sehr schöne und intensive Zeit, wie sie uns verriet. So habe sie sehr viele, nette Menschen kennengelernt. „Das Zwischenmenschliche, die Landschaft, die Weite und Ruhe – das hat mich beeindruckt.“ So sei die Zeit in Bremervörde eine „ganz tolle Zeit“ gewesen, eine, in der es einerseits eine riesige Herausforderung für sie war, sie andererseits aber frei atmen konnte, abseits vom üblichen Alltag. Sie sei sehr zufrieden mit dem Ergebnis.

Dem konnten offensichtlich etliche Besucher beipflichten. Jedenfalls gab es viel Gespräche über die und mit der Stadtmalerin Susan Stadler, die man gern als Gast wiedersehen würde.